

Zeitung für Gommern

Verlagspreis:
Die Zeitung für Gommern kostet wöchentlich bei un-
terem Bureau in Gommern 1,25 Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mark, bei freier
Zustellung.
Erscheinung: Am 1. Dienstage,
Sonntags, Erntedank- und
Erntedankfesten.

**Amlicke Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern**

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Amgegend.
für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verichow I und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis.
Für den Feiertag: 2
Gehaltene Beilagen 20
Bereit. 10 Pf.; außer-
halb 15 Pf.; elektrische
10 Pf.; Zeitungsdruck
Rechnung 10 Pf.
Offerten-Gebühren 25 Pf.
Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: G. Rejemann, Gommern. Druck: G. Rejemann, Gommern.

Nr 120

Mittwoch

Donnerstag, den 23. August 1917.

Veröffentlichung und Reichsdruckerei

38. Jahrgang

Vor der Reichsanzlerrede.

Der Reichsanzler wird diesmal gleich am ersten Tage des Abwehrkampfes die Reichstags-Parlamentarier des Wort nehmen und sich über verschiedene Fragen der inneren und äußeren Politik auslassen. Eine Kanzlerrede, auch wenn sie nicht in einer Vollerhebung des Reichstages gehalten wird, ist immer eine bedeutende Tatsache. Ihre Bedeutung ist aber diesmal noch dadurch unterstrichen, daß die Reichstags-Parlamentarier der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung angetrieben wurde. Das ist immerhin ungewöhnlich, aber ungewöhnliche Zeiten erfordern eben ungewöhnliche Mittel. Wir glauben darum, daß Herr Bernhardt so weit geht, hier in der „Allg. Ztg.“ meint, es wäre besser gewesen, diese Antrittsrede zu unterlassen, weil zu befürchten sei, daß das Störgeräusch des Auslandes, das über die Friedensunterhandlung des Papstes und andere Fragen so schon im Gange war, dadurch zum Schweigen gebracht werde. Denn was das Ausland, und namentlich das uns feindliche, zu sagen hat, das hat es schon reichlich gesagt, so daß ein mögliches Schweigen keine fühlbare Lücke im Bilde entstellen lassen dürfte.

Alles ist natürlich gespannt, was der Kanzler zu sagen haben wird; sind doch so mancherlei Dinge gegeben, über die zu sprechen sich lohnt. Da ist erstens einmal unsere allgütige militärische Lage, die durch unsere siegreiche Offensive im Osten und durch die glänzenden Siege im Westen geschaffen worden ist. Im Mittelpunkt der Betrachtungen des Kanzlers dürfte aber wohl

die jüngste Volksthat des Papstes stehen, da sie die Frage betrifft, die jetzt aller Herzen am meisten berührt, die Friedensfrage. Was unsere Regierung dazu sagt, ist zur Kenntnis bekannt, so daß hier weitestgehend nichts mehr gesagt werden kann. Der Kanzler wird sicher wieder betonen, daß wir nach wie vor jederzeit bereit sind, in Friedensverhandlungen einzutreten. Aber wie die Reichstagsentscheidung kein neues Friedensangebot zu tun sollte, so dürfte wohl auch der Kanzler hervorheben, daß wir keine Verantwortung haben, von neuem mit einem Schritt zur Erzielung von Friedensverhandlungen hervorzutreten, nachdem unter einer so hochmütigen Überforderung gefolgt ist. Wir können es auch ruhig abwarten, bis uns jetzt die Gegner mit einem solchen Anerbieten kommen. Ob diese die Friedensunterhandlung des Papstes als Brücke benutzen wollen, können wir darum ihnen getroßt überlassen. Wir können eben warten! Hinzuweisen muß aber darauf werden, daß, wenn auch der Papst sich immer schon für den Frieden ausgesprochen hat, die erste Verantwortung für einen praktischen Handlungsweg für den Eintritt in Verhandlungen von uns, den Siegern, ausgeht. Wir sind selbstverständlich es aber anzusehen, daß gleich von Hause aus das Verlangen zurückgewiesen wird, weil die oder unseren Verbündeten gehörende Gebietsstücke als Gegenstand irgendwelchen Tausches oder von Verhandlungen zu machen.

Unsere Gegner stellen es so hin, als ob auch der letzte Schritt des Papstes als Veranstaltung der Weltmächte erfolgt ist. Vielleicht kommt der Kanzler auch darauf zurück, und es dürfte ihm natürlich nicht schwer fallen, hier nachzuweisen, wie unbillig sich das Deutsche Reich an der ganzen Angelegenheit ist. Falls eine deutsche Mitwirkung stattgefunden hat, dann wird sie wohl nur darin bestanden haben, daß unsere Regierung auf eine Anfrage der Kurie erklärt haben dürfte, daß sie von Hause aus der Anregung des Papstes nicht feindlich gegenüberstehe. Diese Antwort hat der Papst aber auch er sich sonst wohl gebietet hätte, sich einer Abweilung auszusprechen. Bei diesen ganzen Weisheiten sieht man übrigens wieder einmal so recht deutlich, mit welchen Mitteln die Entente arbeitet. Nach aller Verbuchensweise führt sie auch hier wieder am taufelsten: „Salut den Dieb!“ Sie will damit nur die Tatsache verdeutlichen, daß, wenn eine Machtgruppe in dieser Angelegenheit besonders stark gemeint ist, dies gerade die uns feindliche war. Zu wenig wird nach immer Gemüht darauf geachtet, daß es gerade der englische Hochfinanz in Rom war, der es übernommen hatte, den Ententemächtern das Schicksal des Papstes zu übermitteln. Dieser Herr dürfte also von Hause aus ganz besonders in alle Eingebunden des Planes eingeweiht gewesen sein. Das ist natürlich möglichst im Hintergrund bleiben. Damit es wirklich nicht so ansieht, als ob man in der Entente Friedensfeindlich habe. Wie sehr ist aber gerade die Staatsmänner unserer Feinde nach einem Wege aus der Sackgasse lehren, ist nicht unbekannt. Diesen Gedanken können selbst alle ihre konträrrenden Reden nicht verbergen. Aber sie müssen so freigesprochen tun, da

sie genau wissen, was ihrer hart, wenn sie ihren Völkern die ganze furchtbare Wahrheit eingeleiten müssen. In einer solchen wenig beneidenswerten Lage ist unser Kanzler nicht. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß auch aus seiner zu erwartenden Rede das ganze Gefühl der Stärke spricht, die unserer Stellung innewohnt.

+ Amlicke Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 20. 8. 17. abends.
Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Massif drang der Feind nur am Voocourt-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein, sonst wurden seine mehrfachen Stürme überall abgelehnt.

Westlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden.

Rückstöße der Massineinfach der Infanterie auf mehr als 20 km. Front gegen unsere kampfstärkliche Abwehr kostete die Franzosen schwere Verluste.

Somit im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. (W. I. B.)

Das Ringen vor Verdun.

Großes Hauptquartier, den 21. August 1917.
Westlicher Kriegsteilnehmer.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Außer zeitweilig starke Beschützung in einigen Schritten der flandrischen und Mars-Front keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. 7. und 16. 8. Überlegenheit an Material und rüstungsloser Massineinfach der Menschen konnte die deutsche Kampftruppe nicht brechen; geringer östlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 km gegenüber.

Am 11. 8. begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den getrieben auf Englands Geheiß Frankreichs hier vollzog.

Vom Walde von Voocourt bis zum Ostend des Gammes-Waldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff auf höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, aber Trichterfeld vermindert.

Am frühen Morgen des 20. 8. brach die französische Infanterie in dichtem Angriffswellen unter dem Schuß des noch von den letzten Stunden her aufhöchste gesteigerten Sturm vor. In vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unseren Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und heftigste Gegenwehr warfen den Feind fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf mochte tagelänger hin und her. Auf dem westlichen Massif blieb nur die Höhe „Toten Mann“ und der südliche des Rabenwaldes den Franzosen; wir liegen hier hart am Rand der Verengung; nur an der Höhe 344 südlich von Samogneux und im Josses-Wald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit unerschütterlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie geführt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernünftige Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte, und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Panzer- und Flieger, trugen zu dem guten Ausgang des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind, ihrem Massineinfach entsprechend, außerordentlich hoch. Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende, heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt; Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abbruch.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsteilnehmer.

Von der Dina bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff. (W. I. B.)

Zur Lage vor Verdun wird noch erläuternd bemerkt: Die Höhe „Toten Mann“ und der Südteil des Rabenwaldes sind den Franzosen verblieben. Wir wollen den Erfolg des Feindes nicht verkümmern. Er hat hier die voluminöse Höhe gewonnen, die für die Beobachtung gegen die mächtigen Höhenstellungen des Mars-Waldes von Bedeutung war. Wir dürfen ihn aber auch nicht überhagen; denn westlich und östlich von der in der Tiefe und in der Breite begrenzten Einbruchstelle haben wir noch wichtige Höhenstellungen, darunter die sogenannte „Höhe 304“ in unserer Hand. Der Verlust des „Toten Mannes“ läßt daher auf die Gestaltung an der Nordfront vor Verdun keinen entscheidenden Einfluß aus. (W. I. B.)

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 21. August. Amlicke wird veröffentlicht.
Österreich und Balkan-Kriegs- und Luft-
Kriegsbericht. Italienischer Kriegsgeschichts-
Anhang. Die erste Jungs-Schlacht ist im vollen Gange. Der Feind legt alles daran, die Kraft unserer, in ganz blutigen Schlachten siegreich geführten Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Westfront gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Front, im West- und Südwest, ist nach der 4-tägigen Angriffs, dem Stellungswechsel gemäß, in Einzelkämpfen von „Anfang“ und „Mittag“ und „Abend“ der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückdrücken. Der italienische Angriff wurde bei Vrs aufgefunden, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umfassung ihren Fuß behauptet und dann den Rückzug mitten durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Desca und der Wipack prallte in Tag und Nacht unabändernd Kämpfen ein Sturm nach dem anderen an unseren heldenmütig verteidigten Höhen ab. — Gleich erfolgreich suchten die bewährten Verteidiger der Karstfront. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen östlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. — An zwei Schlachtagen blieben über 5000 Gefangene und 30 Maschinenpistolen in unserer Hand. — Nordwestlich von Kärnten hielten Abteilungen des 2. Tirolser Schützen-Regiments und Sturmtruppen 4 Offiziere, 90 Mann, 1 Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Unter U-Bootkrieg.
Berlin, 20. August nachts. Im Monat Juli sind an Handelschiffsräumen insgesamt

811000 B. R. Z.
durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Demit, und unter Hingurendung der nachträglich bekannt gewordenen Verluste in der Höhe von 13000 B. R. Z., sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Bootkrieges insgesamt

549500 B. R. Z.
des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. I. B.)
Berlin, 20. August nachts. Durch unser U-Boote wurden im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum

5 Dampfer, 2 Segler versenkt, darunter der englische benannte Dampfer „Mofemound“ (3044 T., mit Holz von Archangel nach Cardiff). Die übrigen Dampfer wurden aus starker Entfernung oder aus Gletschigen herausgeschossen. Einer der versenkten Segler, eine Viermast-Barke, war mit vier Geschützen besetzt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. I. B.) + Luftschiffkrieg.
Wie aus Fern gerichtet wird, meldet der Pariser „Temps“ vom 20. August aus Langer: Angehts der zunehmenden Gärung der unter dem Einfluß Abdelmaleks lebenden Stämme markierte am 4. August die mobile Gruppe von Togo gegen die Arabischen, die über ungefähr 300 Gewehre verfügten. Nach zwei stündigen Kämpfen, in den auch Artillerie eingesetzt wurden, die Marokkaner bei Belfacein zurückgeworfen. Die Franzosen hatten 7 Tote, 23 Verwundete, die Marokkaner 94 Tote und eine große Anzahl Verwundeter. Am 6. und 8. August griffen die Marokkaner abermals an. Die Franzosen setzten ihre Stellungen behauptet und den Marokkanern starke Verluste zugefügt haben. — Wann hätten die Franzosen in ihren Kolonialberichten einmal nicht geliegt?

„Felicitas temporum“.

„Felicitas temporum“, „Glück der Zeiten“, lautete die Umschrift auf einem Goldstück, das aus besonderem Anlaß in einem alten, im preussischen Geheimen Staatsarchiv verwahrten Bericht erwähnt wird. Dieser Bericht enthält den Nachweis über Spenden, die das Breslauer königliche Militär-Gouvernement im Jahre 1813 zur Wiedererrichtung des Städtens und zur Ausstattung der Krone gesammelt hat. Der Spender der goldenen Münze war Hermann S., „zehn Jahre alt, aus seiner Sparbüchse“. So brachte ein Kind, unmäßig noch, aber doch schon erfüllt von dem Bewußtsein, daß das Vaterland in seiner Not nicht im Stich gelassen werden dürfe, seinen Beitrag zu dem goldenen Ring, an dem viele tausend, die in jenen kriegsreichen Tagen der Jugend einer großen Sache geweiht wurden.

Wer die Akten der Befreiungskriege durchblättert, braucht sich der Rührung und einer Träne nicht zu schämen, wenn er sieht und immer wieder sieht, wie glühende Freunde am Oben in der Brust ihrer Liebe, die ihren Namen nach nur zum Empfangen da zu sein schienen. Da gibt Louise von Retow aus Berlin, „neun Jahre alt“, ihren silbernen Fingerhut; zwei „patriotisch gesinnte Mädchen vom Lande in der Nähe von Schweidnitz, von denen die älteste vierzehn Jahre alt ist“, bringen drei Dukaten und einen goldenen Ring; ein paar junge Mädchen geben ihre Galanteriegegenstände, einer mit einem kleinen Christopas und einer mit feinen weißen Steinen; ein vierzehnjähriges Mädchen bringt ihre silberne Stricknadel und dergleichen Nadeln; von „zwei kleinen Mädchen“ laufen eine feine silberne Kasserolle, eine feine Silberkassette, zwei alte goldene Münzen ein, und das Fräulein von Raumer, Tochter des damaligen Kommandanten Generalmajor von Raumer zu Meise, opfert in ihrem fünfzehnjährigen Alter ohne fremde Einmischung aus freiem Triebe ihre Brillanten dem Vaterlande.

Viele kleinen Gelden und Helmbüden wurden herangeführt, einen Hausfund und sehen selbst Kinder und Hindsterben erlösten. So sind durch das Band des Heiles die heute Lebenden mit ihnen verbunden, so wirkt es, was damals getan wurde, gleich einer geheimnisvollen Zauberkugel durch die Geschlechter, und der Ruf „Es lebe die Freiheit“, hallt aus dem Schwundland in unsere lebendige Gegenwart hinein. Unsere heutige Jugend braucht sich fürwahr vor jener Jugend nicht zu schämen. Vom ersten Kriegstage an haben unsere Jungen und unsere Mädel mit ungeheurer Freudigkeit und aus eigenem Willen, ohne einen Fährtenzahn zu schwören, aber mit treuer Hingabe „Mitgefühl“ getan. „Nicht nur nichts mehr zu tun?“, fragt sich in manchen jungen Herzen nicht die Frage: „Womit kann ich meinem Vaterland noch weiter nützen?“, gibt es nicht noch irgendein anderes Opfer, das ich ihm leisten kann?“

„Für Kinder, es gibt noch eines, und es ist nicht einmal allzu groß. Von einem feinen Mädchen wird erzählt, es habe zum letzten Weihnachtsfest dem Vater im Schützengraben etwas schicken wollen und habe ihm das Nichtige, was es selbst liebte, hingeliefert: seine „Appel“. Das ist kindlich unbedeutend und dennoch groß. Denn wenn ihr selbst nachgehört, was sie sagt, ihr könnt es dem Vater zur Verfügung stellen. Das ist das goldene Schmandchen, die ihr geerdet, die ihr geliebt bekommen habt. Das deutsche Vaterland braucht es. Sagt euch nun etwas Gutes und Gehrtes, warum es zur Ausrüstung seines Heeres, zur Wiedererrichtung dieser Einrichtungen nach siegreichem Frieden Gold in seinen Kassen braucht. Was ihr zu den am liebsten Goldschmuck stellen kann, bekommt ihr zum vollen Goldschmuck. Ihr habt zugleich das schönste Bewußtsein, zur Sicherung und zum Wohlstand des geliebten deutschen Landes beigetragen zu haben, zum „Glück der Zeiten“, zum Glück unserer Zukunft!“

Durchhalten!

Unsere militärische Lage ist zurzeit außerordentlich günstig. Die beiden in diesem Frühjahr durch die Franzosen und Engländer verurteilten Durchbrüche haben zu den ersten Schlägen des Krieges geführt, größer noch als die Schläge bei Cannenberg und an der Marston. Die beiden Schläge haben mit einem großen Siege für uns geendet. Im Osten bei Tarnopol haben wir ebenfalls nach Abwehrlung der feindlichen Angriffe einen großen Sieg errungen, dessen Folgen sich noch nicht absehen lassen. Der U-Bootkrieg hat die in ihm geübten Erwartungen voll erfüllt. Der Gegner hat bisher noch kein Mittel gegen den U-Bootkrieg gefunden und wird voraussichtlich auch keine finden, so daß bei unermüdlichem Fortbestehen des U-Bootkrieges unsere Gegner in absehbarer Zeit nicht mehr über genügend Schiffsraum verfügen werden, wie er für ihre Ernährung und die Durchführung ihrer feindlichen Maßnahmen notwendig ist. Der Mangel an Schiffsraum wird wahrscheinlich auch ein Eingreifen neuwertiger amerikanischer Kräfte unmöglich machen, jedenfalls aber sehr verzögern.

Die Folge des U-Bootkrieges machen sich bereits bei unseren Gegnern sehr bemerkbar. In England und Frankreich sehen Armeen und Zivilbevölkerung schon unter großen Nahrungsmittelnot, ebenso macht sich bei den Kämpfen an der Westfront die verminderte Zufuhr von Munition und Kriegsmaterial bemerkbar. Auch die Stimmung hat bei unseren Gegnern bereits sehr nachgelassen. Die russischen Vorgänge sind allgemein bekannt, aber auch in Frankreich hat schon ein großer Teil der Truppen gemundet und sich gemeldet ausgereizt. Die Friedensstimmung in der französischen Bevölkerung greift immer mehr um sich, die Propaganda hierfür wird bis in die vordersten Linien getragen. Selbst England, unser gefährlichster Feind, hat bereits mit großen Schwierigkeiten im Innern zu kämpfen.

Unsere Gegner wissen das auch alles. Sie wissen, daß sie uns militärisch nicht niederringen können, aber sie hoffen auf unsere inneren Zusammenbrüche und schlagen daraus immer erneuten Mut zum weiteren Durchhalten, indem sie glauben, daß wir aber den Mut verlieren werden, als sie. Ihre Werbung oder ihr falscher Widerspruch für unsere Gegner, die Verhältnis mit modernster Bewußtsein von Monat zu Monat durch den U-Bootkrieg schlimmer werden, da sie auf Zufuhr ange-

wiesen sind, liegen für uns die schwersten Monate hinter uns, dem mit dem neuen Jahre ist die Versorgung gesichert. Jeder sei daher immer dessen eingedenk, daß durch jede Lage über sechzigjährige Hoffnungen oder Friedenssehnsucht, durch jedes Wort über angebliche Unmöglichkeit, einen neuen Winterfeldzug durchzuführen, der Gegner neuen Mut schöpft und der Krieg verlängert, selbst verliert. Wenn aber in der Bevölkerung wieder der Glaube verbreitet ist, daß der Krieg bereits im Herbst zu Ende sein würde, so ist solchen Hoffnungen auf das entschiedenste entgegenzutreten; denn in Meinungen, die sich an einen bestimmten, nicht bevorstehenden Zeitpunkt knüpfen, liegt eine große Gefahr, da beim Nichteintreffen solcher Annahme die Enttäuschung nicht ausbleibt.

Deutsches Reich.

Zum Vorherrschen der Zentrumsfraktion des Reichstages.
Wurde als Nachfolger des zum preussischen Justizminister ernannten Abg. Dr. Spahn der zweite Vorliegende Landgerichtsrat Gröber gewählt. Ferner wurde der „Germania“ zufolge, beschloßen, alle Vorliegenden des Hauptauschusses des Reichstages, gleichfalls als Nachfolger Dr. Spahns, den Abgeordneten Schrenkowsky vorzuschlagen. Die Wahl des zweiten Vorliegenden werde erst im September vorgenommen werden.

Ausland.

Angangs neuer Ministerpräsident.
Nach einer Meldung des halbamtlichen Ungarischen Korrespondenten Dr. Alexander Weller, der sich bereits in der Wiener Hofburg im Gid befindet. Der neue Ministerpräsident werde es als seine erste Aufgabe betrachten, dem Abgeordnetenhaus gleich bei Beginn der Herbsttagung die freirechtliche Wahlrechtsfrage zu unterbreiten. Bei einer freirechtlichen Wahlrechtsreform, die die Parteien der großen Volksfraktionen zu unterbreiten. Bei der früheren Bedenken gegen die freirechtliche Wahlrechtsreform fallen lassen und für die Vorlage Welleres stimmen wird, so daß es möglich sein wird, noch in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus, ohne in Wien an dem 20. August in Wien, die Wahlrechtsfrage durchzuführen.

Kleine politische Nachrichten.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsabkommens. Aus Basel erhielt die „Ztg. Köln“, daß die mitteleuropäischen Verhandlungen des Schweiz mit Deutschland am 20. August zum Abschluß gelangt seien. Der Inhalt des Vertrages werde später ausführlich bekanntgegeben werden.

Der nächste Landtag ist nach einer Sonntagspost am 20. August zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Verhandlungsgegenstand der zweiten Kammer betraf, zunächst die Frage der Reform der ersten Kammer zum Abschluß zu bringen.

Zur Lage in Spanien liegen übereinstimmende Berichte darüber vor, daß der nach dem 1. August in Madrid am 1. August zu betrachten ist und die Regierung die Lage beherrscht. Dem „Ausschuss der Span.“ zufolge hat die spanische Regierung notwendig die Voraussetzungen vorzubereiten; man hoffe, die Angelegenheiten zu erledigen.

Marxianische Maßnahmen gegen den Internationalismus. Die russische Regierung hat die Auslösung zur Vorbereitung des internationalen Sozialismus und der Auslösung zur Wiederaufnahme internationaler Beziehungen habe in Saint Denis zu Ehren der russischen Arbeiter- und Soldatenvereine eine Veranstaltung abhalten wollen, die jedoch von den Behörden untersagt worden ist.

Die englische Winternachricht. In holländischen Regierungen werden berichtet, daß die für die englischen englischen Einheiten von 3 Millionen Mark die britische Regierung, Londoner Nachrichten zufolge, Ende September oder Anfang Oktober die Auszahlung einer neuen englischen Anleihe plant, die 2½ Millionen Mark einnimmt, die von dem 1. August bis zum 30. September 1917 die März 1918 einschichtig auszulösen sollte.

Die englischen Bergarbeiter gegen Stockholm. In einer zu London unter Anschluß der Sozialdemokratischen Partei von 25 Bergarbeitern wurde mit 276 gegen 351 Stimmen beschlossen, den ursprünglichen Beschluß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu schicken, rückgängig zu machen.

Die Arbeiter in Finnland nimmt, wie dem „Amsterdamer“ „Nieuw Handelsblad“ berichtet wird, zu. In Helsinki ist es zu ersten Streiks gekommen.

Was geht in Italien vor? Eine Berner Drahtung vom 20. August besagt, daß italienischen Wägen zufolge, der Minister des Innern, Commandant, ein Rundschreiben an die Behörden erlassen habe, mit der Aufforderung, die Moral der Bevölkerung im Sinne der inneren Überlandarbeit hochzubehalten und jeden Depressionsversuch scharf zu bekämpfen. Die Präzedenz seien angehalten, dem Minister über die Lage in den Provinzen Bericht zu erstatten.

Keine Abzichten auf eine italienisch-serbische Verständigung. Der gegenwärtig in London wohnende italienische Depuierter Belmonte veröffentlicht, was aus Bern gedruckt wird, in der „Gazetta del Popolo“ eine Unterredung mit dem italienischen Premierminister Bissolati, die einen vollständigen Gegensatz der italienischen und der italienischen Ansprüche auf die verschiedenen Balkan-Gebiete ergibt.

Benito Mussolini macht mobil. Nach einer Meldung der Agency Havas aus Athen wurde dort die Mobilisierung der Jahresklassen 1916 und 1917 unter Einfluß der israelitischen und jüdischen Bevölkerung aus dem nicht betroffenen Griechenland, die in Athen und Neugriechenland anfangig sind, und der Abkommandierung in Neugriechenland der Klasse 1915 angeordnet.

Mussolini in Venedig. Wie der „Progress de Lyon“ aus Buenos Aires meldet, nachdem ein kürzlich ausgereicher Streik auf den Mittelbahnlinien und die anschließenden Zustände außerordentlichen Charakter an. Die Regierung habe drei Regimenter nach Venedig abgedeckt. Es verlautet, daß der Präsident den Vermittlungsversuch aufgab.

Hier Dampf aus einem Geleitzug.

Die täglichen Meldungen unseres Admiraltabtes zeichnen sich in wohlwollendem Geistes für den auf leistungsfähiger Seite durch Rüge und unbedingte Zuerkennung aus. So meldete der schiffliche Bericht vom 9. Juli: „Unter den vorerwähnten Schiffen befanden sich 8 Dampfer, die in Geleitzügen führen. 4 von ihnen wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeholt.“ Diese in ihrer Einzigartigkeit so wenig geübte Meldung, die erst nach der Rückkehr des betreffenden U-Bootes veröffentlicht werden konnte, stellt einen hervorragenden Erfolg unseres Unterseebootkrieges dar.

Es war am späten Nachmittag des 23. Juni, als eines unserer vor der Mour-Wandung treuenden U-Boote einen aus Bannone herauskommenden Geleitzug überholte, der durch große Fischdampfer und andere kleinen, wasserdichten Fahrzeuge geleitet war. Es herrschte windstilles Wetter und ziemlich glatte See. Ueber dem stübendsten Meer malte sich ein klarer Himmel, und es war ziemlich gut sichtbar. Sofort wurde untergetaucht und mit höchster Schnelligkeit des Geleitzuges erkannt, jedoch ein näherkommen, so daß der Kommandant, Kapitänleutnant S., den Entschluß faßte, die Dunkelheit abzunutzen und dann mit dem aufgetauchten Boot den Geleitzug anzugreifen.

Da der helle Schein am westlichen Horizont erst kurz vor Mitternacht verschwand und die Erhellung der Geleitzug nahm, konnte erst gegen 1/2 Uhr morgens zum Angriff auf den größten Dampfer gefahren werden, der unter den 8 Schiffen als drittlester stand. Befehlsgewaltigen Engländer und Franzosen die weniger wertvollen und laien Dampfer vor allen die neutralen Schiffe des Geleitzuges folgen. Die ersten Dampfer folgten dem drittlesteren Entente-Schiffe als Deckung dienen. Um 1 Uhr 35 Minuten vor Mitternacht wurde der erste Torpedo aus dem Mastrohr, um kurz darauf wieder als Treffer in der Mitte eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers einzubringen. Nach einer gewaltigen Explosion brach der Dampfer auseinander und wurde in drei Minuten gesunken. Der zweite Dampfer wurde von einem der bewachernden Dampfer ausgenommen. Der dritte Dampfer wurde um 1 Uhr 45 Minuten vor Mitternacht als Treffer unter dem Geleitzug ausgebeutet und ein drittelgebliebenes etwa 2000 Tonnen großer Dampfer um 1 Uhr 55 Minuten vor Mitternacht als Treffer unter dem Geleitzug ausgebeutet. Während der vorerwähnten Dampfer keinen Kurs unternimmt weiter fortsetzte, kamen nun von hinten die übrigen Bewachungsfahrzeuge heran und eröffneten das Feuer auf den U-Boot. Die ersten Dampfer liefen zu einer Dammerschleife (Dammerschleife) entwickelt, und die Bewachungsfahrzeuge suchten nun ihre Schüsse gegen weitere Angriffe von der Seeleite her zu decken, indem sie dort wie augereichte Schiffe herüber von ihrer Seite hin und her liefen. So mußte eben die Dammerschleife etwas geändert werden, um um 3 Uhr 15 Minuten eröffnete ein Feuer, von der Dammerschleife das Besetzt auf den nachfolgenden, etwa 3000 Tonnen großen Dampfer. Nachdem auf ihm einige gutgehende Treffer erzielt waren, ergab sich das Bewachungsfahrzeug, das den U-Boot verfolgte, bedroht, was den U-Boot zum Aufbruch ließ und sich mit heulender Stürme und leuchtenden Scheinwerfer auf das U-Boot zu stürzen. Dieser Versuch scheiterte schon nach den übrigen Bewachungsfahrzeugen Mut zu machen, und bereit ließen sie nun unter geführter Munitionverschwendung auf das U-Boot zu, das mit gutem Grunde untertauchen konnte; waren dann bereits 3 Dampfer untergegangen und der dritte im Enten begriffen. Unter Wasser wurden nun die Torpedos nachgeschossen und nach etwa einer Stunde wieder aufgetaucht, um nachfolgend zu halten. Die Dammerschleife, welche bisher das nördliche Geleitzugbild mit ihrem magischen Schein erleuchtet hatte, begann nun zu erlöschen, und im Osten erschienen die ersten Vorboten der herannahenden Morgenröte. Immer noch liefen die vierte Dampfer mit schwerer Geschwindigkeit auf dem Wasser. Der tiefstehende, erhebliche schiffende Schiffsrumpf wie allein an der einen Seite 15 laufende Treffer in der Wasserlinie auf. Von dem höchsten Rest des Geleitzuges war nichts mehr zu sehen. Nur das größte Bewachungsfahrzeug, mit 2 Kanonen bewaffnet, kreuzte in großen Kurven um den letzten Dampfer herum, dessen Namen und Größe (3014 Tonnen) nun bequem auszumachen waren. Einige weitere Treffer halfen das Schicksal dieses letzten Opfers zu beschleunigen, und bald darauf sank auch Nummer vier in die Tiefe. Vier Dampfer aus einem Geleitzug! Das selbe Resultat, das ein anderes Unterseeboot, Kommandant vom Leutnant S. K. statt, in der Straße von Messina erzielte. Man kann also nicht sagen, daß das Fahren in Geleitzügen das geeignete Mittel ist, die Wirksamkeit unseres U-Boot-Krieges in Frage zu stellen. M. K.

Aus Groß-Berlin.

Raubmord. In der Rollendstraße wurde in ihrer Wohnung die 75 Jahre alte Witwe Magist. geb. Wiedemann ermordet und beraubt aufgefunden. Als Mörder wurde der 1878 zu Solberg geborene mehrfach vorbestrafte Händler Erich Winter ermittelt und verhaftet, mit dem die nicht unermögende alte Frau vor einiger Zeit nicht erlaubte Kosengehefte gemacht hatte.

Robert v. Mendelssohn f. Der Generalstab des Reichsheeres, Robert v. Mendelssohn, ist am Montag in einer Villa im Ortsteil nach langem Leiden im 60. Lebensjahre gestorben.

Kleinwohnungsbau nach dem Kriege. Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Suburborten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen, entstehen wird. Da in der Hebergangszeit die Herstellungen für Wohnungsgelände nur sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vortheilhaftesten Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bautätigkeit den Wohnungsmangel abzuwehren vermöge. Es können daher die Bundesregierungen eine Erleichterung der Finanzierung durch welche Staatsmaßnahmen die Gründung neuer Wohnungsbau in der Hebergangszeit gefördert werden kann.

Verordnung

zur Bekämpfung des Aufkäuferwunsches

IV E Nr. H. 3561/17.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und der §§ 4, 9 b des Gesetzes über den Lagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Bekämpfung des Aufkäuferwunsches wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des IV. A. K. mit Ausnahme des Herzogtums Anhalts folgendes verordnet:

§ 1.
Ankäufer von Lebensmitteln aller Art bedürfen eines schriftlichen Ausweises seitens des für den Ankaufsort zuständigen Landrates (in Stadtkreisen der Stadtpolizeiverwaltung), welchen sie mit sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Der Ausweis hat die Waren, deren Ankauf gestattet wird, einzeln zu bezeichnen.

Der Ausweis soll im allgemeinen nur solchen Personen erteilt werden, welche im Jahre 1914 eine gleiche Ankaufstätigkeit ausgeübt haben.

Der Ausweis soll verlegt werden, wenn wichtige Bedenken der Volksernährung entgegenstehen oder die Zuverlässigkeit des Aufkäufer nicht feststeht.

§ 2.
Die nach § 1 der Verordnung des Reichskanzlers vom 3. 4. 17. (R. G. Bl. S. 207) zum Großhandel mit Gemüse, Obst und Eilichtzeug zugelassenen Händler, sowie die Aufkäufer staatlicher Versorgungsstellen bedürfen des Ausweises gemäß § 1 der Verordnung für ihre Person nicht, sofern sie sich auf Erfordern als solche ausweisen.

§ 3.
Egen die Verlegung des Ausweises kann beim zuständigen Regierungspräsidenten (in Altburg: Ministerium, Abteilung des Innern) Beschwerde erhoben werden.

Die Entscheidung über die Beschwerde ist endgültig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 4.
Alle von den Zivilbehörden des Kreisbezirktes gegen das Aufkäuferwunsches bisher erlassenen Anordnungen werden hiermit aufgehoben.

Ebenso durch Bundesratsbekanntmachungen oder Bekanntmachungen anderer Zentralstellen der Verkauf gewisser Gegenstände entgegen der Verordnung oder unter gewissen Bedingungen geknüpft ist, behält es dabei sein Bestehen.

§ 5.
Zu widerstandlungen gegen diese Verordnung werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6.
Diese Verordnung tritt am 24. August 1917 in Kraft.

Magdeburg, den 18. August 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Kreisauerschiff Burg, den 10. August 1917.
Bl. 1 3803

Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Schweinen über 100 Pfd Lebendgewicht aus dem Kreise wird auf weiteres verboten. Eino noch nicht benutzte Ausfuhrgenehmigungen werden für ungültig erklärt.

Zu widerstandlungen werden mit 1500 Mark Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 9 Monaten bestraft. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung durch das Kreisblatt in Kraft.

gez. von Piechel.

Verstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gommern, den 18. August 1917.
Die Polizei-Verwaltung.
Denning.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen im hiesigen Stadtbezirk wohnhaften Personen, welche im Jahre 1917 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom

22. bis einschließlich 28. August 1917.

in Satzschlüsselhaftigkeit zu Jedemars Einsicht offen. Einsprüche gegen die Richtigkeit dieser Liste können während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Gommern, den 19. August 1917.
Der Magistrat.
Denning.

Ab Dienstag, d. 21. d. Mts.

haben wir wieder frische Transporte
erklafter, schwerer und mittelschwerer

A britspferde
preiswert zum Verkauf.

Gebr. Sachs, Magdeburg-Wilhelmstadt,

Endstation der Straßenbahnlinie „Olsenstedterstraße.“

Königliche Oberförsterei Grünwalde.

Die im Herbst d. J. ablaufenden Pachtverträge

der forstfiskalischen Wecker im Marienbruch, Schloßbruch, Schenkenteich, Blaurack, Regenbreite, unmittelbar am Dorfe Pöbky, im Streithorn, können unter den bisherigen Bedingungen um 3 Jahre verlängert werden.

Zur Unterchrift der Verlängerungsverhandlungen steht am Dienstag, den 28. August nachmittags 5 Uhr Termin im Gasthaus Altfähre an. Die Aukerkabeln, deren Pachtbauverlängerung nicht gewünscht wurde und die an den genannten Orten belegene Bienenkabeln, werden von 5.30 Uhr ab meistbietend auf 3 Jahre verpachtet.

Kgl. Oberförsterei Grünwalde.

Am Montag, den 3. September

Vormittags 9 Uhr

im „Braunen Hirsch“ in Grünwalde Verkauf des gesammten diesjährigen Einschlags an

**Eichen- Kistern- Eschen- Ahorn-
Erlen- Nuzhölzern**

ca. 2700 Fm. und 132 cm. Eichen und 34 cm. Erlen-Nuzhölzern.

Ausführliche Bekanntmachungen werden auf Wunsch überandt.

**Meiner verehrten Kundschaft von Gommern
u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß
ich meine Annahme, welche bis jetzt die Firma
Otto Burchard verwaltet
Herrn Willy Wehrauch,
Gommern, Breitestraße 62
übertragen habe.**

**Hochachtungsvoll
Zerbstler Ghem, Reinigungsanstalt, Dampfzähberei
Georg Wittmann, Zerbst.**

Feldpostartons

in allen gangbaren Größen,

**Gierlartons
Blechdosen**

hilfs Feld

empfiehlt

Adam Rei Nachf.
Breitestraße 2

Mundharmonikas

in größter Auswahl bei

Adam Rei Nachf.

**Bitte
Hier**

kaufen Sie vortilhaft!

Kunstkarten, Bromsilberkarten, Blumen-
karten und patriotische Karten.

Adam Rei Nachf.

Breitestraße Nr. 2.

Königl. Solbad Elmen

Militärkonzert

Donnerstag, den 28. August
Nachmittag 4 Uhr

Musik-Abt. ds. Erf.-Pion.-Batt. 4

Versteigerung.

Montag, d. 27. 8. 1917.

Vormittag 10 Uhr

versteigert ich im Auftrage des Herrn Franz Darby, Solbitz aße 4 zu Gommern folgende gebrauchte Gegenstände, als:

1,3" u. 1,2 A" Leiternwagen,
2 Federwagen, 2 Pflüge, 3
Kunigelschüre, 2 Reogendecken,
1 Fliegendecke 2 Leder-Wagen
schürzen, 1 Wagenplan, Tan-
schleifelein, ca. 1/2 Ctr. Wagen-
fett, Obstkörbe, Leitern, und
andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Gegenstände können dort 1 Stunde vorher besichtigt werden.

Gommern, d. 21. August 1917.

G. Panier, Versteigerer.

Zeltlaken

Segeltuche und Wagen-
planen kaufen jeden Posten zu
hohen Preisen

Sorgler & Freund
Magdeburg.

Schönerstr. 12. Telephon 7729.

Komm e auch nach auswärts.

Pressen
zur
**Sattge-
winnung**



aus Zuckerrüben
liefern ab Lager

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

Deutsche U-Boot Taten

in Bild und Wort von
Professor Willy Stöwer.

Eines künzlich Werk über
den U-Boot-Kreuzerrieg.

Preis 2,50 Mark.
Herausgegeben von der
Reichs-Marine-Stiftung
zu Gullen ihrer Friedens-
wachtzeitgenosse.

Schönlich Geschenk
auch in Feldpostpaung
zu haben bei
Adam Rei Nachf.

Harzer Sauerbrunnen

u haben bei

A. Rei Nachf.
Breitestr. 2.